

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der mögl. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortsvorlege
M. 1.15,
außerhalb M. 1.25.



Blus den Lannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einschickungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einschickung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg. Die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Verwendbare Be-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Infolge der im April ds. Js. abgehaltenen Präparanden-
prüfung sind u. a. nachstehende Zöglinge in die Seminare
aufgenommen worden: Johannes Bauer von Göttingen,
Ernst Eßig von Nagold, Friedrich Seeger von Hornberg.

Die Verfassungs-Revision.

Eudlich ist der schon seit einer Woche erwartete Be-
richt der Verfassungskommission der Ersten Kam-
mer veröffentlicht worden. Der Inhalt des Berichts ist
folgender:

Die von der Abgeordneten-Kammer gestrichene Ernennung
sämtlicher Mitglieder der Ersten Kammer durch den
König wird wieder hergestellt. Erforderlich für die Ernennung
ist der Bezug einer Rente von mindestens 20 000 M.
Die Zahl der ritterschaftlichen Mitglieder der Ersten Kam-
mer, die von der Abgeordneten-Kammer auf acht festgesetzt
war, wird auf sechs herabgesetzt, wie im Regierungsentwurf.
Die Zahl der Vertreter des Handels und der Industrie so-
wie der Landwirtschaft wird von je drei, wie die Abgeord-
neten-Kammer vorgeschlagen hatte, auf je zwei nach dem
Entwurf der Regierung herabgesetzt. Die von der Abge-
ordneten-Kammer neu aufgenommenen zwei Vertreter des
Handwerks sind ganz gestrichen worden. Die übrig blei-
benden vier Vertreter von Handel und Gewerbe, sowie der
Landwirtschaft sollen nicht gewählt, sondern vom König aus
den Vorschlägen der Handelskammern und der Ausschüsse
der landwirtschaftlichen Gewerbevereine ernannt werden. Es
sind ferner je fünf Mitglieder für die Ernennung vorzu-
schlagen. Die Zahl der Mitglieder der Ersten Kammer
reduziert sich nach diesen Vorschlägen auf 47 gegenüber 53
nach den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer. Der Wohn-
sitz im Königreich wird nur für die gewählten und ernann-
ten Ständemitglieder gefordert, nicht aber für die eigentlichen
Ständeherrn und die Prinzen.

Für die Zweite Kammer werden die 17 durch
Verhältniswahl zu berufenden Ersatzabgeordneten ge-
festigt. Die Zahl von sechs Vertretern für Stuttgart
ist angenommen worden, ebenso der Proporz für diese sechs
Abgeordneten. Die Zahl der Mitglieder der Zweiten Kam-
mer reduziert sich hiernach (wie wenig angekündigt) auf
75 gegen 92 von der Abgeordneten-Kammer vorgeschlagene.
Das Alter für das Passiv-Wahlrecht, das von der Abge-
ordneten-Kammer analog dem Reichstagswahlrecht auf 25 Jahre
herabgesetzt war, wird wieder auf 30 Jahre hinaufgesetzt.
Das gleiche gilt für die Ernennungen in die Erste Kammer.
Dem Artikel über das Budgetrecht stimmt die Kommission
nach den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer zu bis auf
folgende Abweichungen: „Diejenigen Steuern, deren Höhe
im Wege der ordentlichen Gesetzgebung fest bestimmt sind,
werden in diesen Höhen so lange und insoweit forterhoben,
als sich beide Kammern über die Ablehnung der Steuer
oder die Ermäßigung des Steuerfußes einverstanden sind.
Auch bedarf es eines übereinstimmenden Beschlusses beider
Kammern, wenn eine Steuer, für die in einem Steuergesetz
ein fester Steuerfuß bestimmt oder ein Einheitsfuß festgesetzt
ist, in einem höheren Betrag erhoben werden soll. Bei der
Beschlussfassung über die Annahme von Anleihen und über
die Veräußerung von Bestandteilen des Kammerguts, auch
wenn sie in Verbindung mit der Beschlussfassung über den
Haupetat erfolgt, sind beide Kammern gleichberechtigt.“

Hier einige politische Bestimmungen:

Die „Tagewacht“ bemerkt kurzgehand:

„Wenn das Plenum der Ersten Kammer diesen An-
trägen beitrifft und auf ihnen beharrt, ist die Verfassungs-
reform gescheitert.“

Der „Beobachter“ schreibt:

„Die Beschlüsse der Kommission der Ständeherrn,
von deren Vorführern herbeigeführt, werden von den hohen
Stimmen glatt genehmigt werden. Sie bleiben hinter den be-
scheidendsten Erwartungen zurück. Sie strafen diejenigen
Lügen, die den Führern der ersten Kammer nachgesagt
hatten, sie werden das Recht empfinden des württembergi-
schen Volkes gedehrend zu Rate ziehen. Die Beschlüsse
gehen hinter das zurück, was die Ständeherrn 1897 bis
1898 bewilligt hatten. Die erste Kammer hatte damals dem
Ministerium Wittnachs die Beibehaltung von 93 Abgg. der
zweiten Kammer mit Proporz bewilligt. Heute verweigern
sie das gleiche der 2. Kammer. Die 1. Kammer, der Zahl nach
erweitert, die zweite auf 75 reduziert: das ist die Politik
der Ständeherrlichen Beschlüsse. Die Forderung auf dem
Gebiete des Budgetrechts, an sich weniger exzeßiv als das

Postulat der Ritterschaft, geht dahin, die Bestimmung des
Einkommensteuergesetzes, die in einem Punkt ausgebaut wird,
in der Verfassung zu verankern. Das Wahlrecht der
Handelskammern und der Gewerkschaften der landwirtschaft-
lichen Vereine wird zu einem Vorschlagsrecht vermindert und
die königliche Ernennung auf den Thron erhoben. Das
Recht der Handwerker wird grundsätzlich negiert, und der
Mittelstand kann ersehen, welchen Wert die Ständeherrn
auf die Vertretung seiner Interessen legen. Ob die erste
Kammer davon ausgeht, im gegenwärtigen Stadium ihre
Herzensehnsüchte zu reklamieren, am sich nach der Zurückgabe
der zweiten Kammer über die staatlichen Notwendigkeiten zu
äußern, wissen wir nicht. Vielleicht wird man bei der
Plenarberatung darüber aufgeklärt, vielleicht auch nicht.
Das aber wissen wir, daß die ganze Abgeordneten-Kammer
ohne Unterschied der Parteien, Volkspartei, Deutsche Partei
und Sozialdemokratie, Konservative und Zentrum einmütig
sich gegen die Verminderung der zweiten Kammer ausge-
sprochen hat. Dadurch erhalten die Beschlüsse den Cha-
rakter eines Konflikts zwischen der ersten und zweiten Kam-
mer. Wenn die Ständeherrn auf ihren Anträgen behar-
ren, scheitert die Verfassungsrevision an dieser unan-
nehmbaren Gestaltung. Die erste Kammer kann dann stolz
darauf sein, den Sieg des Zentrums herbeigeführt zu haben.“

Der „Merkur“ meint:
„So hat also die Kommission im allgemeinen den
Regierungsentwurf wiederhergestellt. Nur in drei bedeu-
tenden Fragen ist sie noch unter diesen gegangen. Einmal,
und das wird in der Zweiten Kammer die größten Schwie-
rigkeiten geben, in der Budgetfrage und dann in zwei Punk-
ten, die die Ständeherrn als solche persönlich berühren;
in der Beibehaltung der Bestimmung, daß die erblichen Mit-
glieder der ersten Kammer einen Wohnsitz in Württemberg
haben müssen, und dann in der Beibehaltung des jetzigen
Rechts der Krone, neue erbliche Mitglieder der ersten Kam-
mer zu ernennen. Auch diese beiden Streitpunkte werden
in der zweiten Kammer erheblichen Anständen begegnen.
Die Hauptfrage wird aber die sein: wird sich die zweite
Kammer auf das „kleine Haus“ einlassen? Geschließt das,
dann würde die von der Kommission vorgenommene Herab-
setzung der Zahl der Ritter und der Vertreter der Berufs-
stände in der ersten Kammer keine großen Schwierigkeiten
mehr machen.“

Tagespolitik.

Bei der am 14. Mai stattgehabten Wahl eines
rittersch. Abg. für den Neckarkreis für den
Hofammerrat Freiherrn Hans Ulrich von Gaisberg-
Helsenberg wurde dessen Bruder Freiherr Hermann von
Gaisberg-Helsenberg K. Kammerherr und Oberförster in
Reutenburg gewählt.

Der weltbekannte Deutsch-Amerikaner
Karl Schurz ist in Newyork gestorben. Der
Tod von Karl Schurz beraubt das Deutsch-
Amerikaner seines anerkannten geistigen Führers und hervorragenden
Repräsentanten. Schurz gehörte zu einer Schicht deutscher
Einwanderer, wie sie weder vorher noch nachher den Verei-
inigten Staaten zuströmte. Unter den Millionen amerika-
nischer Staatsbürger von deutscher Geburt hat im politischen
Leben der transatlantischen großen Union keiner auch nur
annähernd die Stellung eingenommen, wie der Sohn des
Volkschullehrers von Alblar bei Köln. Am 2. März 1829
geboren, studierte er in Bonn gleichzeitig mit Friedrich
Spielhagen und Adolf Strodtmann; in des ersteren Roman
„Die von Hohenstein“ sind in der Gestalt des Helten als
des „hungrigen Eselwolkens“ Jäger zugleich von Karl Schurz
und von dem bewunderten Lehrer Gottfried Kinkel verweben.
Die Beteiligung an Kinkels mißglücktem Siegburger Jüng-
lingssturm machte Schurz politisch heimatlos und führte ihn
in die Reihen des pfälzischen und badiischen Aufstandes von
1849; inhaftiert wurde er bei der Kapitulation mitge-
fangen, entkam aber der Haft in die Schweiz; natürlich
wurde er dann fleißig verfolgt. Deso größerer Mut-
aufwand gehörte dazu, sich mit falschem Paß nach Berlin
zu wagen, um die Befreiung des im Spandauer Zellen-
gefängnis internierten Kinkel zu unternehmen. Nach mehreren
vergeblichen Versuchen, bei denen Schurz der Entdeckung
mit knapper Not entging, gelang im November 1850 die
Flucht aus dem Zellengefängnis über Kopenhagen und Kopen-
hagen nach England. Eben jetzt hat eine New-Yorker
Revue aus der Feder von Karl Schurz Lebenserinnerungen
gebracht, in denen die Flucht Kinkels ein besonderes Kapitel
bildet. Im Jahre 1852 nach Amerika gegangen, wurde

Schurz sehr bald ein maßgebender Führer der „jungrepu-
blikanischen“ Partei und hat zu der Präsidentenwahl Abraham
Lincolns am 6. November 1860 wesentlich mit beigetragen;
der neue Präsident ernannte ihn zum amerikanischen Gesan-
dten in Madrid, der Bürgerkrieg ließ ihn aber den kaum
angetretenen Posten wieder aufgeben und in die nordstaat-
liche Armee treten, in der er bald zum Divisionsgeneral
emporstieg und an mehreren der Hauptschlachten des vier-
jährigen Sezessionskrieges ruhmvollen Anteil hatte. Nach
der Niederwerfung der Südstaaten ernannte ihn Präsident
Johnson als Nachfolger des ermordeten Lincolns zum Spezial-
kommissar für die wieder unterworfenen Gebiete. Später
für den Staat Missouri zum Bundes senator gewählt, wurde
er unter dem republikanischen Präsidenten R. B. Hayes
1877 bis 1881 Staatssekretär des Innern, sah sich dann
jedoch durch den Gegensatz gegen die zunehmende politische
Korruption der offiziellen republikanischen Partei zur Bil-
dung einer besonderen Partei der unabhängigen Republikaner
veranlaßt und zwar mit dieser sehr wesentlich aus Deutschen
rekruitierten Gruppe am 4. November 1884 wie am 8. No-
vember 1892 ein wesentlicher Faktor für die Präsidenten-
wahl Grover Cleveland. Nicht nur ein vorzüglicher Redner
und glänzender Parteipublizist, gehörte Schurz zugleich zu
den tüchtigsten Privatunternehmern; persönlich aber hat
er niemals über mehr als ein höchst bescheidenes Vermögen
verfügt. Besonders ehrete ihn, daß er jenseits des Atlantik
stets eine entschiedene deutsch-nationale Gesinnung betätigt
hat. Sobald es ihm die politische Amnestie ermöglichte,
kehrte er beschwiegend nach Deutschland zurück und sprach
sich öffentlich begeistert für die nationale Neugestaltung durch
die Jahre 1866—70 aus; er wurde von Kaiser Wilhelm I.
empfangen und gehörte bei wiederholten deutschen Besuchs-
reisen mehrfach zu den Gästen des Fürsten Bismarck.

Im englischen Oberhaus lenkte Baron Douglas
die Aufmerksamkeit auf die Frage der Landesvertei-
digung und einer obligatorischen Dienstpflicht der Miliz
von Portsmouth. Der Unterstaatssekretär erklärte darauf,
er habe die militärischen Ratgeber im Kriegsamt befragt und
hege den Wunsch zur Verhütung des Publikums anzu-
sprechen, daß England einen Mobilisierungsplan besitze,
unter dem, wie man hoffe, es möglich sei, eine Mobil-
machung ebenso schnell wie jede Macht des Festlands durch-
zuführen. Es seien ferner auch Pläne für die Verteidigung
aller befestigten Häfen vorbereitet worden, so daß man, wie
er zudersichtlich behaupten könne, in der Lage sei, einem
plötzlichen Angriff Widerstand zu leisten. Die Pläne seien unter
Mitwirkung der Admiralität ausgearbeitet worden. Die Regierung
beabsichtige auch nicht ein Gesetz betreffs die obligatorische
Dienstpflicht für die Miliz einzubringen. Die Versuche hätten
gezeigt, daß keine fremde Macht in stande sei, ein Einfallkorps
von 10 000 Mann mit Artillerie zu landen, ohne daß das Kanal-
geschwader verhinndend eingreife. Im Falle eines Krieges sei eine
vernünftige Möglichkeit, aber nicht jede unwahrscheinliche
Möglichkeit in Betracht zu ziehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai.

Der Reichstag begann gestern die Beratung des Ge-
setzentwurfs betr. die Aenderung einiger Vorschriften des
Reichsstempelgesetzes. Der Entwurf enthält Be-
stimmungen über die Besteuerung von Interimsscheinen der
Aktiengesellschaften, Erleichterungen für den Arbitrage-Ver-
kehr und Ermäßigung der Abgaben beim Handel mit
Reichs- und Staatsanleihen. Kommissen (fr. Bgg.) berichtet
über die Kommissionsverhandlungen. Ein von den Abgg.
Dietrich (konf.), Müller-Fulda (Ztr.) und Büßing (natl.)
eingebrachter Antrag will den Stempel für vorhandene
Aktien und Interimsscheine schon am 1. März 1907 in
Kraft treten lassen. Rämpf (fr. Bp.) bekämpft die Beschlüsse
der Kommission und den Antrag Dietrich, weil sie einem
Steuergesetz rückwirkende Kraft verleihen. Müller-Fulda
(Ztr.) hält diese Bedenken nicht für nachhaltig. Kommissen
(fr. Bgg.) tritt der Ansicht des Vorredners entgegen. Rück-
wirkende Kraft könne zu unübersehbaren wirtschaftlichen
Konsequenzen führen. Arendt (Rp.) tritt für die Vorlage
ein. Nach längerer Debatte wird Art. 1 mit dem Antrag
Dietrich angenommen. Art. 3 und 4 handeln von Er-
mäßigung und Befreiung bezgl. des Arbitrageverkehrs und des
Handels mit Reichs- und Staatsanleihen. Rämpf (fr. Bp.)
und Kommissen (fr. Bgg.) wollen die Ermäßigung auch für
den inländischen Arbitrageverkehr und gänzliche Befreiung



Weinbach (Dehringen) der Gutsbesitzer Rot von da dadurch, daß er infolge Schenens der Pferde vom beladenen Holzwagen herabfiel, ein Bein brach und mehrere Rippenbrüche erlitt. Noch in derselben Nacht starb er an den erlittenen Verletzungen. — Auf dem Bahnhof Amstetten kam der ca. 40jährige verheiratete Anspalter, Johannes Wächter von Ebnat, wohnhaft in Amstetten, beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Bedienstete starb nach 2 Stunden.

Ein merkwürdiger Unglücksfall kam am Sonntag bei Maxau vor. Bei einer Bootsfahrt, die mehrere Personen auf dem Rhein unternahmen, wurde ein 19 Jahre alter Studierender der technischen Hochschule aus Karlsruhe vom Bliz erschlagen, ohne daß die andern Bootsfahrer es sofort bemerkten. Die Beteiligten waren vom Gewitter überrascht worden.

Giselsheim, 15. Mai. Heute nachmittag gingen in der hiesigen Gegend schwere Unwetter nieder. Bei Wangen schlug der Bliz in eine Gruppe von Arbeitern auf dem Felde; einer war sofort tot, eine Arbeiterin wurde schwer verletzt, vier Arbeiter wurden betäubt, erholten sich aber bald.

Berlin, 15. Mai. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Reichskanzler empfing am Montag den englischen Botschafter Lascelles und den französischen Botschafter Bihourd, am Dienstag den russischen Botschafter von der Osten-Saden. Am Dienstag vormittag konferierte der Reichskanzler mit dem Staatssekretär Freyherrn v. Stengel und empfing gegen Mittag den Minister von Stadt zu längerer Besprechung.

Berlin, 15. Mai. Aus Essen a. d. R. meldet man dem Vol.-Anz.: Die Genidstarke nimmt einen bedrohlichen Umfang an; in einer Gemeinde sind bisher 97 Todesfälle festgestellt worden.

Berlin, 15. Mai. Aus Kiel meldet man dem Vol.-Anz.: Der hiesige Steindrucker veranlaßte die Kündigung an sämtliche Steindrucker Deutschlands, etwa 8000, durch den Arbeitgeberverband.

Ausländisches.

Brüssel, 15. Mai. In Lüttich wütete ein heftiges Gewitter, das unbeschreiblichen Schaden anrichtete. Die untere Stadtkirche überflutete. In den Straßen steht das Wasser 1 1/2 m hoch. Eine 80 m lange Mauer ist eingestürzt. Die Tivolibrücke ist ebenfalls eingestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Etwa 3000 Pilger, die gegenwärtig in Lüttich weilten, können nicht nach der Heimat zurückkehren.

Brüssel, 15. Mai. Den heftigen gestern in Lüttich und Löwen wütenden Unwettern sind mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Jüge zwischen Brüssel und Deutschland erlitten große Verspätungen.

London, 15. Mai. Das den Vertretern der deutschen Städte gegebene Diner verlief aus glänzendster. Der deutsche Botschafter war wegen der Hoftrauer nicht erschienen, auch der Lordmayor war nicht da, da er die Deutschen selbst bewirtete. Den Vortritt führte Lord Alceston. Der Kriegsminister Halban hielt eine Rede, in der er in begeisterten Worten die Freundschaft für Deutschland zum Ausdruck brachte; er pries die wunderbare Entwicklung Deutschlands im letzten Jahrhundert, eine Entwicklung, die eine der größten Lehren der Geschichte sei. Der deutsche Kaiser vereinigte in sich die Fähigkeiten eines Denkers und Kämpfers. Er hob sodann die Friedensliebe des Kaisers hervor und betonte die wunderbare Entwicklung Deutschlands in er-

zieherischer und kommerzieller Beziehung. Der deutsche Kaiser sei nicht nur ein großer Kaiser, sondern auch ein großer Mensch. Es könne keine Rede sein von Rivalität zwischen England und Deutschland. Die Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen. DBM. Kirchener-Berlin dankte und trank dann auf die immerwährende Freundschaft zwischen beiden Völkern. Gortz betonte die Ueberlegenheit Deutschlands in städtischen Einrichtungen und sprach die Hoffnung aus, daß beide Völker im Falle eines Krieges Seite an Seite kämpfen werden. Die Wohlfahrt Deutschlands vermehre die Wohlfahrt Englands.

Bordeaux, 15. Mai. Der russische Dampfer „Leo“ von Bordeaux kommend stieß in der letzten Nacht in der Nähe von Panillac in der Girondemündung auf einen italienischen Dreimaster, der in der Gironde Anker geworfen hatte. Der italienische Dreimaster sank; 10 Mann ertranken.

Petersburg, 15. Mai. Telegramme aus zahlreichen Städten melden, daß ein Teil der Arbeiter am gestrigen Tage gefeiert haben. Die Ruhe ist im allgemeinen nicht gestört worden. Nur in Wolgda kam es zu Ruhestörungen. Die Bauern warfen Steine gegen die Arbeiter, welche mit Gewalt die Arbeitseinstellung in den Etablissements herbeiführten und die Schließung der Fabriken verlangten. Hieraus lief die aufgeregte Menge nach dem Stadthaus, um es in Brand zu stecken. Der Gouverneur, der nach dem Brandplatz kam, wurde verletzt. Auch andere Personen sind verletzt worden.

St. Petersburg, 15. Mai. In der Adressantwort, die von der Duma heute beraten wurde, heißt es, der Kaiser dürfe in seiner Rede an die Volkstretreter entschieden aus, daß er die Institutionen unerschütterlich wahren werde, wodurch das Volk berufen sei, die gesetzgeberische Gewalt mit seinem Monarchen im Verein zu verwirklichen. Die Reichsduma werde alles daran setzen, die Grundlagen der Volkstretretung zu vervollkommen. Der Rufus des Kaisers zur gemeinsamen Arbeit zum Nutzen der Heimat finde lebhaften Widerhall in den Herzen der Abgeordneten, die geeint seien in dem Bestreben, Rußland zu erneuern. Das Land leide ein, daß der wundeste Punkt des Staatslebens die Eignung der Beamten sei, welche den Kaiser vom Volke trennten. Das Volk habe begeistert das Manifest vom 30. November begrüßt, doch schon am ersten Tage sei die Freiheit durch schwere Prüfung verhärtet worden von denjenigen, die die Grundlagen des Manifestes mit Füßen getreten und das Land mit Hinrichtungen, Fälschungen und Entstellungen bedeckt hätten. Nur wenn der Minister vor dem Volke verantwortlich gemacht werde, könne in den Gemütern der Bedenke an die volle Unverantwortlichkeit des Monarchen Wurzeln fassen. Nur ein das Vertrauen der Mehrheit der Duma genießendes Ministerium könne das Vertrauen zur Regierung festigen. Weiter heißt es in dem Adressentwurf:

Jede Scheidewand zwischen Kaiser und Volk muß beseitigt werden. Das Volk wird die Erneuerung des Lebens mit Kraft und Beharrlichkeit vollführen, wenn zwischen ihm und dem Thron nicht der Reichsrat steht, wenn der gesetzgeberischen Kompetenz des Volkes nicht durch besondere Gesetze Grenzen gesetzt werden. Die Unantastbarkeit der Person, die Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Presse, der Vereine, Versammlungen und der Ausstände sind die Grundlagen, ohne die eine Reform der sozialen Verhältnisse undenkbar ist. Weder Freiheit noch Ordnung kann beseitigt werden ohne die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz. Daher fordert die Duma die gesetzliche Beseitigung aller ständischen, nationalen und religiösen Vorrechte. Die Duma hält sich berechtigt zu erklären, daß sie

den einmütigen Bestrebungen des ganzen Volkes Ausdruck verleiht, wenn sie die Todesstrafe auch auf der Grundlage des Richterspruchs für unzulässig erachtet. Die erste Reichsduma würde ihre Pflicht vernachlässigen, wenn sie nicht ein Gesetz schaffe zur Befriedigung der Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung, sowie ein Gesetz, welches die Bauern vom Druck der Willkür befreit. Für ebenso unausschießbar erachtet die Duma die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiterklasse, die Sicherstellung der Organisationsfreiheit der Arbeiter, ferner die Hebung der Volksaufklärung. Als unausschießbar erklärt die Duma auch die Entscheidung der Frage über die Befriedigung der längst reifen Forderungen der einzelnen Nationalitäten, deren geistige Einigung nur möglich ist durch Berücksichtigung und Entwicklung der Eigenartigkeit jeder einzelnen. Der Adressentwurf schließt unter Hinweis darauf, daß das erste Wort, welches in der Duma erscholl, das Wort „Amnestie“ war, mit den Worten: „Das Land lechzt nach voller politischer Amnestie, welche eine Forderung des Volksgewissens ist, deren Erfüllung nicht verzögert werden darf. Die Duma erwartet von Ew. Majestät volle politische Amnestie als erstes Unterpfand des gegenseitigen Verständnisses unter Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Volk.“

New-York, 15. Mai. Prinz Heinrich von Preußen sprach der Familie von Karl Schurz telegraphisch sein Beileid zu dessen Hinscheiden aus.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Die bereits gemeldete Grenzüberletzung wird jetzt amtlich so erklärt: Morenga war Anfang April in der Gegend von Namat auf deutsches Gebiet zurückgekehrt, nachdem die Kappolizei seine Werts in nördlicher Richtung nach der Gegend von Niesfontein S. O. abtransportiert hatte. Morengas Spur ging dann verloren. Erst am 29. und 30. April wurde durch Augenzeugen festgestellt, daß Morenga sich im englischen Grenzort Bisseport östlich von Klipdam gezeigt habe. Als er am 1. Mai auf deutsches Gebiet zurückkehrte, nahm Hauptmann Bech, früher im Feldartillerie-Regiment 11, der die Abperrungstruppen an der Ofgrenze befehligte, sogleich die Verfolgung auf. Morenga überschritt alsbald mit bewaffneten Delogleuten wieder die Grenze. Da die Kappolizei, deren bester Wille vorausgesetzt wurde, nicht in der Lage war, Morengas Entlassung zu erzwingen, behot Bech die Verfolgung auf britisches Gebiet aus. Am 4. Mai überraschte er Morenga mit 40 Delogleuten bei Romisulay, 20 Kilometer östlich von Capuets. In dem einständigen Gefecht fielen 26 Hottentotten, und 23 Gewehre, 100 Patronen und die Pferde Morengas wurden erbeutet. Morenga selbst erhielt zwei Streifschüsse und entfloh mit sechs unbewaffneten Begleitern. Hauptmann Bech kehrte nach kurzer Verfolgung auf deutsches Gebiet zurück.

Handel und Verkehr.

Reutlingen, 15. Mai. Der Handel auf dem heutigen Viehmarkt war äußerst lebhaft. Zugelassen waren: 90 Paar fetter Ochsen, 45 Paar Schaffochsen, 24 Paar Stiere, 180 Kühe, 120 Kalbels, 90 St. Schmaloch, 65 Pferde, 65 St. Küsterschweine und 120 Paar Milchschweine. Der Preis für 1 Paar fetter Ochsen war 1030—1120 Mk., für 1 Paar Schaffochsen 740—950 Mk., für 1 Paar Stiere 460—605 Mk., für Kühe 190—600 Mk., für Kalbels 200—300 Mk., für Schmaloch 105—180 Mk.; für Pferde 140—690 Mk., für Küsterschweine 40—65 Mk., für 1 Paar Milchschweine 40—72 Mk.

Seidenstoffe von Mt. 1.10 an — fertige Blasen! — Muster und Auswahle an jedermann! **Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstraße 10**
Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altensteig.

Privatsparverein Altensteig.
E. S. m. b. S.
Einladung zur Generalversammlung
auf Mittwoch, den 23. Mai ds. Js.
abends 7 1/2 Uhr
in das Gasthaus zur Linde hier.
Tages-Ordnung:
1. Publikation des Rechnungs-Ergebnisses pro 1. Juli 1904/05.
2. Entgegennahme des Berichtes des Aufsichtsrats über die Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstands.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Beschlußfassung über den Antrag auf Umwandlung des Sparvereins in eine öffentliche (städt.) Sparkasse.
Die Rechnung ist im Geschäftszimmer des Kassiers zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.
Den 15. Mai 1906.

Frischen bayerischen Alpen-Kräuterkäse
empfiehlt billigst
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

A. Forstamt Altensteig.
Stamm-Holzverkauf
Submission
am Mittwoch, den 23. Mai
vorm. 10 Uhr
im Rathaus zu Altensteig aus Saatswald Buhler Abt. Nädlich, Grasthardt Abt. Heusteig, Kottenwald Abt. Reute, Schorzhardt Abt. Wadelwies und Strätle, Eichhalde Abt. Jägerhäule und Frühmeß, Glasgardt Abt. Ramelberg:
Langholz 70, 74 Stück mit Fm.: 9 I., 21 II., 30 III., 13 IV. Klasse. Fi. und Za.: 1859 Stück mit Fm.: 963 I., 845 II., 532 III., 335 IV., 30 V. Klasse; 101 Stück Sägholz Fi. und Za. mit Fm.: 45 I., 12 II., 18 III. Kl.
Abfuhrtermin der 1. November 1906. Nähere Auskunft beim Forstamt.

Altensteig.
Die Einrichtung elektrischer **Klingelanlagen**
übernimmt bei pünktlicher und dauerhafter Ausführung zu billigsten Preisen
Fr. Heustler
Flaschnermeister.

Altensteig.
Den Herren Interessenten zur Kenntnisnahme:
Wir bezahlen für Ernte 1906:
Eichenrinde I. u. II. 4 p. Ztr.
II. und III. entsprechend weniger
Fichterrinde I. 18 p. 4 Rm.
II. und III. entsprechend weniger.
Gerbergemeinschaft Altensteig.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.
Vorstand.

Walgrafenweiler.
Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.
Hiermit zeige ich der Einwohnerschaft von hier und Umgebung höflichst an, daß ich kommenden **Sonntag, den 20. Mai** die **Wirtschaft u. Brauerei z. „Löwen“** vormals Joh. Klent bei musikalischer Unterhaltung und gutem Bier eröffnen werde.
Bei günstiger Witterung findet die musikalische Unterhaltung im **Garten** statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Gottlieb Weber
z. „Löwen“.

Altensteig, 15. Mai 1906.
Codes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten mache wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater

Jakob Frey

nach schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Frey geb. Serger
mit ihren 3 Kindern.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Calw, 15. Mai 1906.
Codes-Anzeige.



Heute vormittag 8 Uhr verschied unser liebster geliebter Gatte und Vater

Karl Waidelich

Röthlewirt und Gemeinderat

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Waidelich
zum Röthle.

Beerdigung: Freitag, nachm. 3 Uhr.

Grömbach, den 15. Mai 1906.
Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unserer teuren, treubestorgten Eltern

Christian und Christiane Schwarz
sagen herzlichsten Dank

die beiden Schwäger:

Christian Schwarz
Hans Schwarz, Lehrer.

Altensteig.
Radfahrer-Mützen

schon von 50 Pfg. an

empfehlen

Gebr. Walz

Out- und Mützensgeschäft.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Ich beehre mich, hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr Schultheiß **H. Kächele** in Altensteig als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 14. Mai 1906.

Die Generalagentur:

Albert Schwarz
Bankgeschäft, Calwerstraße 21.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluß von Feuerversicherungen zu empfehlen; die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt, und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Altensteig, den 14. Mai 1906.

H. Kächele.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten Sonntag, den 20. Mai d. J., rücken die erste und dritte Komp. zur Uebung aus. Antreten morgen 7 Uhr.
Den 16. Mai 1906.
Das Kommando.



Schwarzwald-Berein Altensteig.

Aus Anlaß der Hauptversammlung des württ. Schwarzwaldvereins am Sonntag, 20. Mai 1906 Fußtour nach Wildberg über Eberhardt, Effringen. Zusammenkunft vorm 11 Uhr beim Bahnhof. Bei ungünstiger Witterung Bahusfahrt. Anmeldungen zum Mittagessen (3 Uhr nachm. im Döfen) nimmt Kassier Herrler bis Freitag mittag entgegen.

Der Ausschuß.

Garrweiler.

25 Mark

Belohnung

erhält diejenige Person, welche mir das traurige Subjekt, welches mir aus Rache meinen Hofstall mehrfach angeschossen hat, so bezeichnet, daß ich es gerichtlich belangen kann.

Joh. Lamparth.

Altensteig.

Neue ägyptische

Speisezwiebel

empfiehlt billigst

E. W. Luz Nachfolger

Freih. Bühler jr.

Ein Restquantum

Steckzwiebel

abst zum Räumungs-Preis von 25 Pfg. per Liter ab Obiger.

Altensteig.

Einige redliche, solide

Platzarbeiter

suchen

Gebr. Theurer.

Altensteig.

Ein braves fleißiges

Mädchen

findet bei guter Bezahlung sofort Stelle Frau Karl Bed.

la. Spargeln

täglich 2 Mal frisch gestochen, gibt zu den niedrigsten Tagespreisen ab, ebenso

Rhabarberstengel

E. G. Schmidt

Lauffen a. N.

Jugendfrische



Zu haben bei **Johs. Kastenbach, Fr. Steiner.**

Heselfronn.

Unterzeichneter verkauft am Samstag, den 19. d. M., mittags 1 Uhr einen Barf



Milchschweine.

Georg Fried. Theurer.

Altensteig.
Die Anfertigung von Blitzableiter

übernimmt bei solider, sachmännlicher Ausführung zu billigsten Preisen.

Ingleich empfehle ich mich zur Prüfung und Erweiterung bestehender Blitzableiteranlagen.

Fr. Henssler
Maschinenmeister.

Scheidewände

aus feuerfesteren Gipsplatten liefert und fertigt

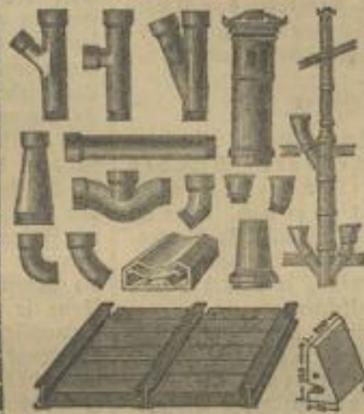
G. Kirn, Maurerstr., Altensteig

zum Preise von 7 cm Stärke pro qm M. 3.—
10 3.50
12 3.80

Bedeutend Holzsparnis!

Jede andere Wand kostet doppelt so viel, ist schwerer und trocknet nicht so rasch wie diese soliden und leichten Wände.

Gleichzeitig bringe ich meiner werthen Kundschafft meine



Bau-

materialien

jeder Art

empfehlend in Erinnerung.

Der Obige.

Altensteig.

Einer werthen Einwohnerschafft von hier und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für die kommende Saison

mein Lager in

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

in den neuesten Fassonen

wieder reichlich sortiert habe und bin daher in der Lage, auch mit der auswärtigen Konkurrenz Schritt zu halten.

Auch werden nicht von mir gekaufte Hüte sorgfältig repariert.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschafft pünktlich und billig zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bitte!

Hochachtungsvoll

Christiane Adrion.

In obstarben Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen **Haustrunkes** keinen besseren Erfolg als

Joh. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.

Port. zu 150 und 50 Lit. in Altensteig bei **Chr. Burgard jr.**, in Nagold bei **Heinrich Gauß.**

Fruchtpreise.

Nagold, 12. Mai 1906.

Reiner Dinkel . . . 7 45 7 29 7 20

Weizen 11 — 10 59 10 20

Berke 9 60 9 43 9 40

Haber 9 40 9 03 8 70

Widen 11 — — —

Erbsen 12 — — —

Viktualienpreise:

1/2 Kilo Butter . . . 110—115 Pfg.

2 Eier 12 Pfg.

Calw, 9. Mai 1906.

Dinkel 7 50 7 35 7 30

Haber 9 40 9 29 9 —

Heute keine Bibelstunde wegen Beerdigung.

Neuer

Zinsrechner

sehr praktisch, stets vorrätig in der **W. Kiefer'schen Buchhandlg.**

Gefordert.

Freundschaft: Joh. Koch, Dozentenrat.

Alt: Joh. Georg Frey, zur Sonne.

Calw: Barbara Wurster, Strickerin.

Lehringen: Karl Mebel, fürstl. hofenloß.

Kaffler.

Stuttgart: G. Stöcker, Privatier, 76 J.

Poll: Hermann Barth, Apotheker.

Stuttgart: Frhr. v. Röder, Generalleutnant 4. D., 66 J.

